



Ein und Alles

Von Alfred Dorfer

Universitäten sind Stätten der Bildung. Aber auch der Aus- und Einbildung. *Universal* heißt alles, wörtlich allerdings: dem Einen zugewandt. Universitäten sind also Alles in Einem, manchmal Eines in Allem. Sie bilden Spezialisten aus, verfolgen also einen Zweck und bilden, haben also Sinn. Einmal, bei einer Alumnidiskussion, wurde von einem Schweizer Professor beklagt, die Unireife der Studierenden, wie man jetzt so schön sagt, sei zweifelhaft. Wichtiger wäre allerdings über die Unireife der Lehrenden nachzudenken. Man hört, dass Leute, die über ihr Spezialgebiet sprechen, ihre Vorlesung abrechnen müssen, weil Power Point seinen Geist aufgibt. Und nicht nur er, dieser verlorene Geist macht die Unis zur Stätte der Einbildung. Didaktisches Niemandsland auf Raubzug. Geraubt wird damit den Jungen ihr Wertvollstes, weil Unwiederbringliches, die Zeit. Natürlich vermitteln Lehrende stets neben dem Gewussten auch das Nicht-Gewusste. Vom Unbewussten ganz zu schweigen. Aber eben dieses Nicht-Gewusste ist ein entscheidender Punkt. Denn es zeigt Grenzen auf, persönliche und besonders jene der Wissenschaft. Das wird gerne von Universitäten ignoriert, begrenzte Instanzen sind unglaublich. Denn es geht auch um Glauben an den Unis, nicht nur auf der theologischen Fakultät. Der Glaube an *die* Methode muss andere Methoden ignorieren. Es ist ein Monotheismus, der gepredigt wird und jenseits des Pfades nichts Reliableres duldet. Paradox, denn das wirft man im Normalfall den Bildungsfeindlichen vor. Ständiger Fortschritt ist das oberste Gebot, man benimmt sich wie die gute Tochter der Wirtschaft. Auch dafür gibt es Universitäten. Die Evaluierungsindustrie wertet aus und schenkt uns Zahlen für Unmessbares, eine erstaunliche Leistung. Gleichzeitig müssen an der Wertebörse die Kurse fallen von Inspiration, geistiger Freiheit und Empathie. Der universitäre Output sollte eine kritische Masse der Kritischen nicht übersteigen. Vermutlich zum Schutz unserer Auffassung von Demokratie. Ja, auch dafür gibt es Universitäten, als systemstützender Spielball der Politik. Aber: das alles ist nicht alles. Wir sollten eines nicht vergessen. Wie die Geologie weiß, existieren in versteinerten Strukturen stets Einschlüsse. Nicht Fossilien, davon war lange genug die Rede. Biotope, also Lebensorte. Die – und das scheint eine Ironie geistiger Entwicklung – durch ungünstige Umgebung erst befeuert werden. Einzelne Personen, kleine Gruppen, Thesen oder einfach nur vermeintliche Hirngespinnste. Inseln natürlich, aber immerhin. Mit epizentrischem Charakter, anstößig und anstoßend, initialzündend, eine subkutane Welle vorerst. Doch einmal erst ans Licht gekommen, unaufhaltsam. Getragen vom seltsamen Dualismus aus Kompromisslosigkeit und Respekt. Respekt vor den Studentinnen und Studenten, Respekt vor der Lehre und ihrer Verantwortung. Erst dann macht der Artikel 17 des Staatsgrundgesetzes Sinn: Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei. Das ist das Eine, das vor allem wichtig ist. Dafür, denke ich, gibt es Universitäten wirklich.